



Maribor Zeitung

Verwaltung:
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 29

Bezugspreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20.-
Zustellen . . . 21.-
Durch Post . . . 22.-
Ausland, monatlich . . . 30.-
Einzelnummer: Din 1.- bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuschicken. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inzeratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nr. 118.

Maribor, Donnerstag den 24. Mai 1928

68. Jahrg.

Mitteleuropa

Ein französischer Publizist hat nach eingehendem Studium der deutschen Verfassung von heute die etwas kühne Behauptung aufzustellen gewagt, daß der Staat in Deutschland wieder in die alte Form zurückgekehrt sei. Die Tatsache des Wahlergebnisses hat diese subjektive Beobachtung stützen lassen. Deutschland ringt, wie die Kämpfe um den Einheitsstaat (der kein zentralistisches Gebilde sein soll) beweisen, um die Vervollendung seines Innenaufbaues, es formt sich da ein sozialer Staat, ein Boden, in dem der Keim persönlicher Diktatur niemals mehr aufsteigen wird. Dafür garantiert die hohe Durchschnittskultur dieser zivilisierten führenden kontinentalen Nation. Und trotz alledem gibt es so etwas wie eine deutsche Expansion. Nicht im wilhelminischen Sinne, vielmehr als natürliche Strahlenwirkung dieser eminent großen Kultur und Zivilisation.

Mit dieser Strahlenwirkung nun ist das Schicksal Mitteleuropas auf das engste verknüpft. Die mitteleuropäischen Kleinstaaten (Österreich darf schon heute als ein Teil des Deutschen Reiches betrachtet werden) stehen vor Grundfragen ihrer politischen u. wirtschaftlichen Existenz, vor allem die sogenannten Nationalstaaten (Tschechoslowakei), die sich nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie als Nationalitätenstaaten entpuppt haben. Jetzt, da Benes in Berlin konferiert, sind diese Fragen scheinbar ins grelle Licht der Aktualität gerückt worden. Dieses Mitteleuropa — Österreich wie gesagt, ausgenommen — wird sich nach irgendeiner Richtung hin festzulegen haben. Rom und Berlin haben ihr Interesse angekündigt. Prag stütze sich bislang auf Paris; eine Stützung, die theoretisch wertvoll, praktisch unzureichend gewesen ist. Budapest entschloß sich für Rom. Nicht aus Liebe, vielmehr aus Opportunitätsgründen u. vor allem in der Hoffnung auf Trianon-Revision. Nun sind aber Prag und Budapest schon aus geopolitischen Gründen die wichtigsten Komponenten der zukünftigen Mitteleuropa-Politik. Frankreich hat sein Interesse an Mitteleuropa aus begreiflichen Gründen an Deutschland verpachtet. Das steht einmal fest. Es ist eben die erste, für Deutschland wertvolle Frucht der von Dr. Stresemann so zähe verfolgten deutsch-französischen Außenpolitik. Nun handelt es sich um Prag. Man wird dem Herrn Benes an der Spree wohl den Rat erteilt haben, die Kramarsche vom Nationalstaat, die durch den sudetendeutschen Aktivismus ohnehin schon zur Hinfälligkeit verdammt worden ist, einer Revision zu unterziehen und die bisherigen Minderheitsvölker der Tschechoslowakei als gleich vollwertige Staatsvölker anzuerkennen, um auf diese Weise das historische Böhmen in eine Art slawisch-deutsch-ungarischer Schweiz zu verwandeln, da nur eine solche auf dauernde Existenz innerhalb der deutschen Umklammerung rechnen kann. Es gibt eben Voraussetzungen, unter denen eine konstruktive mitteleuropäische Politik möglich ist. Ungarn dürfte auf die theoretisch wertvolle Freundschaft mit Rom wieder aus Opportunitätsmotiven verzichten, wenn die neue Tschechoslowakei einmal in das deutsche Mitteleuropa-System eingefügt ist. Daß Deutschland auf eine friedliche Expansionspolitik in der Südost-Richtung nicht verzichten kann und will, ist der Prager Re-

Krisenerscheinungen

Weittragende Gegensätze zwischen Bulkevič und Davidovič

M. B e o g r a d, 23. Mai. Die geknurrte und plötzlich erfolgte Abreise des Demokratenführers Davidovič nach Mazedonien, wo die demokratischen Wähler gegen die Parteileitung zu revoltieren beginnen, hat in politischen und parlamentarischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Unmittelbar im Zusammenhang mit seiner Abreise wurde in politischen Kreisen die Version kolportiert, zwischen Davidovič und dem Ministerpräsidenten Bulkevič wäre es zu derart schweren Auseinandersetzungen prinzipieller Natur gekommen, daß die Koalition als solche dadurch arg in Mitleidenschaft gezogen würde. Gestern nachmittags hätte eine Konferenz zwischen Davidovič und Bulkevič stattfinden sollen, doch wurde dieselbe abgesagt, da der Ministerpräsident dem Demokratenführer erklären ließ, er könne seine Forderung nach Ausweklung der Großzupane in Mazedonien unter keiner Bedingung erfüllen.

In informierten Kreisen wird die Situation innerhalb der Koalitionsparteien als unhaltbar bezeichnet. Bulkevič soll bereits den Versuch gemacht haben, die bürgerlich-demokratische Koalition für eine Koalition mit den Radikalen zu gewinnen. Die Radikalen verweisen ebenfalls auf die Unhaltbarkeit der Lage. Man spricht bereits von einer Auflösung der Stupčtina, die nur noch das Staatsbürgerrechtsgesetz und die Anleihe unter Dach und Fach zu bringen hätte, um sodann aufgelöst zu werden. Die Neuwahlen würden nach Meinung dieser radikalen Kreise im Herbst zur Durchföhrung gelangen.

Heute vormittags fand ein Ministerrat statt. Wie Ihr Berichterstatter erfährt, kam es inmitten der Sitzung zu bewegten Auseinandersetzungen zwischen den radikalen und demokratischen Ministern, da Bulkevič erklärte, die demokratischen Forderungen hinsichtlich des Regimes in Mazedonien nicht annehmen zu können.

Kurze Nachrichten

M. S p i t, 23. Mai. In Bad Lipitz ist der junge slowakische Novellist und Dichter Martin Rutus (Matthäus Benfur) gestorben. Das Leichenbegängnis des Dichters findet morgen in Zagreb statt.

M. B u d a p e s t, 23. Mai. Der englische Abgeordnete S a r m s w o r t h hält sich zurzeit in der ungarischen Provinz auf. Bei Debreczin besichtigte er die rumänische Grenze. Ihm zu Ehren hatten dort die Rumänen auf jedem Baum ein Maschinengewehr angebracht.

M. R o m, 23. Mai. Heute ist hier der Internationale Kongreß für die Kodifizierung des Zivilstrafrechtes eröffnet worden.

M. S a m b u r g, 23. Mai. Die Giftgaskatastrophe von Hamburg hat im Laufe des gestrigen Abends ein neues Todesopfer gefordert. Damit hat die Zahl der Toten zehn erreicht. Weitere sechs Kranke mußten ins Spital eingeliefert werden.

M. M o s t a u, 23. Mai. Im Zusammenhang mit dem Donez-Prozeß gegen die deutschen Ingenieure haben mehrere ausländische Ingenieure auf die weitere Tätigkeit in Rußland verzichtet. Diejenigen, die im Staatsdienste standen, haben um die Kündigung ihrer Kontraktualverträge ange-

gierung von Berlin aus schon deutlich genug erklärt worden.

Welchen Weg wird Jugoslawien wählen? Oder: kann überhaupt noch gewählt werden? Sind Prag und Budapest im Laufe der Zeit Stützpunkte der deutschen Mitteleuropa-Politik geworden, dann müssen gewisse Illusionen und Hoffnungen auf die Wiederkehr eines panslawistischen, nationa-

listischen Rußland fallen. Wer vorschauend die Dinge zu sehen vermag, der sieht auch die Richtung der weiteren Entwicklung. Dieser Entwicklung müßte aus Vernunftgründen (wenn nicht aus staatspolitischen) auch in Jugoslawien Rechnung getragen werden. Denn wer es versuchen würde, in das Rad des Nationalismus hineinzugreifen, wird zerhackt werden.

M. S a m b u r g, 23. Mai. Eine Gruppe von Hochschülern ist gestern in den Hafenanlagen infolge Phosgenvergiftung von Unwohlsein befallen worden. Das Phosgen gas ist noch immer nicht beseitigt und entströmt noch immer dem unheilvollen Tanf.

M. S o n d o n, 23. Mai. In seiner Antwort an eine Petition, die nicht weniger als 100.000 Unterschriften trägt und die die Abrüstung Englands fordert, erklärte Baldwin, England könne nicht früher auf ein Mindestmaß abrüsten, bevor es nicht die Garantie besitzen werde, daß es die anderen Staaten auch tun würden.

M. N e w h o r t, 23. Mai. Von den beim Grubenunglück in Brownsville eingeschlossenen Bergleuten wurde gestern noch ein Mann lebendig geborgen, nachdem er volle sechzig Stunden von der Außenwelt abgeschnitten war. Er wurde in einem Luftschacht mit fünf toten Kameraden aufgefunden.

M. S c h a n g h a i, 23. Mai. Der Außenminister der nationalistischen Regierung S u a n g f u trat von seinem Posten zurück, weil die Partei Kuomintang behauptete, er habe bei der Regelung des Zwischen-

stischen Rußland fallen. Wer vorschauend die Dinge zu sehen vermag, der sieht auch die Richtung der weiteren Entwicklung. Dieser Entwicklung müßte aus Vernunftgründen (wenn nicht aus staatspolitischen) auch in Jugoslawien Rechnung getragen werden. Denn wer es versuchen würde, in das Rad des Nationalismus hineinzugreifen, wird zerhackt werden.

Firmungsgeschenke

Nickel-Uhren: 60-, 100-, 150- Din
Silber-Uhren: 220-, 280-, 320-
14 Kar. Gold-Colliers: 95-, 150-, 200-
14 Gold-Armbanduhren: 350-, 400-, 450-

4742 Maribor A. Stojec Jurčičeva ul. 8

alles von Manting zu viele Konzessionen gemacht und er sei gegenüber den Japanern zu veröhnlich gewesen.

Aus dem chinesischen Kriegsgebiet sind wieder Meldungen eingetroffen, nach welchen auf beiden Seiten viele Hinrichtungen von politischen Gegnern stattgefunden haben. Auch wird von einer Plünderung der Stadt Nalgan berichtet.

M. S c h a n g h a i, 22. Mai. Dieser Tage wird die entscheidende Schlacht zwischen Tschangtschun und der Südmee vor sich gehen. Marschall Tschangtschun hat die japanischen Abrüstungsforderungen glattweg abgeschlagen.

M. B a s i n g t o n, 23. Mai. Nachdem die „Bremen“ für jeden weiteren Flug unbrauchbar geworden ist, kaufte Hinesfeldt das Flugzeug „Europa“, mit welchem die Flieger über Irland nach Deutschland zurückfliegen werden.

Bad Gleichenberg

Steiermark Oesterreich
15. April bis 15. Oktober
Katarre. Asthma. Emphysem.
Herzleiden. Berühmte Heilquellen,
natürliche kohlensäure Bäder, In-
halatoren, pneum. Kammern.
Volle Pension von 8 Schilling an.
Prospekte:
Kurkommission Gleichenberg.

Zur Firmung nicht erst spekulieren,
Wohin ich geh' zum porträtieren,
Die Antwort liegt ja offen da:
Zum „Wagner, Slovenska ulica“!
Dort wird nicht viel Kellam geschunden,
Bedient stets gut die werten Kunden,
Bei mäßigem Preis, ohne Tam-tam,
Was man verspricht, das haltet man! 6162
Photo-Wagner, Slovenska ul. 4.

Die B. I. Inzerenten

im Kleinen Anzeiger der Sonntagsnummer werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, die Inzerate in der Verwaltung spätestens bis Freitag um 6 Uhr abzugeben.

Nach den deutschen Wahlen

Zusammentritt des neuen Reichstages am 12. Juni — Französische Kommentare — Georg Bernhard gewählt

Berlin, 22. April.

Paris, 22. Mai.

Anstatt 493 Reichstagsabgeordneten werden nur 480 Einzug halten, da in Preußen ziemlich viel Wahlenthaltung geübt wurde und die kleinen Parteien außerdem ohne Mandat geblieben sind. Frappierend ist ferner der Rückgang der beiden Kerikal eingestellten Parteien, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die von 88 Mandaten, die sie gemeinsam im alten Reichstag innehatten, nun auf 77 gesunken sind. Nur in einem Wahlkreis, in Düsseldorf, verlor das Zentrum rund 37.000 Stimmen. Ebenso empfindlich für das Zentrum sind die Verluste in Baden und Württemberg, für die Bayerische Volkspartei hingegen in Oberbayern. Die Sozialdemokraten und Kommunisten werden im neuen Reichstag gemeinsam über 204 Sitze verfügen (im Jahre 1924 nur 176 und 1920 189). Die Reichsregierung wird über den Zeitpunkt ihrer Gesamtdemission erst im Laufe dieser Tage Beschluß fassen. Sie wird aber jedenfalls die Geschäfte bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages leiten, was am 12. Juni der Fall sein dürfte.

Zum ersten Male ist der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“ Prof. Georg Bernhard im Wahlkreis Potsdam I gewählt worden. Von den deutschnationalen Politikern wäre der durchgebrungene General a. D. von Lettow-Vorbeck zu erwähnen. Von den Sozialdemokraten wurden gewählt die bekannten Politiker: Schmidt, Lipinski, Erich, David, Solmann, Severing, Wels und Schumann. Ferner die Demokraten Kütz und Wieland. Von den Deutschnationalen: Reudell, Hergt, Schiele, Bazille, Waltraf, Graef, Eugenberg und Bruhn. Vom Zentrum: Dr. Morg, Dr. Wirth, Stegerwald, Guehard, Joos, Dr. Hermes, Raas, Schreiber und Herold. Deutsche Volkspartei: Dr. Stresemann, Graf Stolberg, Konteradmiral Brünninghaus, Dr. Becker, Dr. Molkenhauer. Von den Kommunisten: Theelmann, Pich, Stöcker und Maslowski.

General von Aussenberg †



Der „Matin“ schreibt zum Ergebnis der deutschen Wahlen: Die Nationalisten haben kein Recht, noch weiter im Reichskabinett zu sitzen.

Das „Journal“ meint, der Haupterfolg dieser Wahlen bestünde darin, daß drei Viertel des deutschen Volkes die Friedens- und Verständigungspolitik Dr. Stresemanns begutachtete.

Der „Quotidien“ schreibt: „Besteht ein deutscher Friedenswille, wie ihn die letzten Wahlen aufgezeigt haben, wäre es dann nicht recht und billig, jede Gelegenheit zu benutzen, um die zwischen beiden Staaten

bestehenden Differenzen zu bereinigen und sogar eine Ära der aufrichtigen Verständigungspolitik zu inaugurieren?“

Leon Bismarck schreibt im sozialistischen „Populaire“: „Das Recht des Friedens und der deutsch-französischen Verständigung hat gesiegt. Wir dürfen mit Stolz behaupten: das ist unser Werk. Wir brauchen deshalb die Locarnolordnungen Brindis und Stresemanns nicht herabzusetzen. Diese beiden Staatsmänner sind genug gerühmt worden. Aber wir französischen und deutschen Sozialdemokraten können sagen, daß wir für den Frieden gelitten haben.“

Moskau, 22. Mai.

Die Blätter begrüßen den Ausgang der deutschen Wahlen. Die „Pravda“ schreibt, die Wahlen hätten den Beweis erbracht, daß in Deutschland die revolutionäre Bewegung im Steigen begriffen ist. Die Gerüchte vom Sterben der deutschen kommunistischen Bewegung haben einen tüchtigen Schlag erlitten.

Tagesbericht

9 Todesopfer der Hamburger Gaslasterkatastrophe

Aus Hamburg wird vom 21. d. berichtet:

Im ganzen sind jetzt neun Todesopfer der Gaslasterkatastrophe zu beklagen, und zwar fünf in Hamburg, drei in Harburg und eine Frau in Altona. Im Harburger Krankenhaus sind jetzt insgesamt 40 erkrankte Personen eingeliefert worden. Der Zustand von acht oder neun Personen ist noch sehr bedenklich.

Die Wohnungen in der Nähe der Gefahrenzonen sind größtenteils geräumt worden. Etwa 600 Personen wurden ausquartiert. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beläuft sich auf ungefähr 150 Personen.

Die Gase dehnten sich gestern nacht gegen die Harburg aus, und zwar bis zu den ausgedehnten Wäldungen in der Nähe des be-



„Endlich weiß ich nun, daß Franz ernst macht.“

„Und woher?“

„Früher sprach er nur davon, was ich gern habe. Und jetzt spricht er fortwährend von den Gerichten, die er gern ißt.“

kannten Tanz- und Vergnügungsortes „Goldene Wiege“. Dort wurden zahlreiche Personen plötzlich ohnmächtig und konnten nur nach größten Anstrengungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. In den Lokaltäten sind durch die Gase viele Lebensmittel verdorben worden.

Seit heute mittag wird die Gefahr als völlig beseitigt betrachtet. Es werden aber noch immer Kranke in die Spitäler gebracht. Die Reichswehr hat alles mögliche daran gesetzt, um zu helfen, konnte jedoch bis jetzt noch nicht alle entsprechenden Maßnahmen ergreifen, weil sie keine Gasmasken besitzt. Noch heute sollen diese aus Berlin eintreffen. An der Unfallstelle erschienen heute zwei gasfachverständige Beamte der Berliner Feuerwehr. Die treibende Gaswolke hat sich besonders unter dem Einfluß des starken Regens so weit verflüchtigt, daß sie kein Unheil mehr anrichten kann. Der Unglücksort ist ebenfalls unschädlich gemacht worden.

Furchtbare Bluttat eines Irrsinnigen

Aus Madrid wird vom 22. d. berichtet:

Eine entsetzliche Tragödie, der 14 Personen zum Opfer fielen, hat sich im Dorfe Popla de Basanat in der Provinz Tarragona abgespielt. Ein 26jähriger Landwirt namens José Maranon, der im vergangenen Jahre bereits mehrere Monate lang in einer Irrenanstalt untergebracht war, forderte, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung acht Kinder, fünf Knaben und drei Mädchen, im Alter von fünf bis sieben Jahren auf, ihn auf das Feld zu begleiten, da er Tauben schießen wolle, die die Saat beschädigten. Er nahm ein doppelläufiges Gewehr, einen Revolver und einen mit Pa-

tronen gefüllten Kasten mit. Als er vor einem Strohschober angekommen war, stellte er die Kinder in einer Reihe auf und streckte sie kaltblütig eines nach dem anderen mit Revolvergeschüssen nieder. Die vier älteren, die von Entsetzen ergriffen wurden, suchten vergeblich zu fliehen, der Irrsinnige holte sie ein und erschoss sie gleichfalls.

Nachdem der Mörder die Leichen in einem Strohschober versteckt hatte, ergriff er querfeldein die Flucht. Ein ihm beegnender Knecht fiel unter mehreren Revolvergeschüssen. Ins Dorf zurückgekehrt, drang Maranon in ein Gehöft ein und spaltete einer jungen Frau mit einem Axtstiel den Schädel. Als die Bewohner auf das Geschrei des Opfers herbeieilten, floh der Mörder in ein benachbartes Gehöft. Auf der Flucht gab er mehrere Gewehr- und Revolvergeschüsse ab, durch die er drei Frauen und einen Mann schwer verletzte. Die gesamte Einwohnerschaft hat sich bewaffnet und sucht gemeinsam mit der Gendarmerie den Wald ab. Es ist bisher noch nicht gelungen, das Versteck des Mörders ausfindig zu machen.

Ein Weißer als Ehrenhauptling der Menschenfresser

André Raturé, ein australischer Farmer und gewerbsmäßiger Vermittler eingeborener Arbeitskräfte, der kürzlich von den neuen Hebriden in geschäftlichen Angelegenheiten nach Sydney gekommen war, erstattete einen fesselnden Bericht über einen Besuch, den er den Bignambo, einem der wildesten kannibalischen Papua-Stämme auf der Insel Malicolo, abgestattet hatte. Der Stamm besteht aus 5000 Eingeborenen, die zu den tapfersten Eingeborenen der Neuen Hebriden zählen und noch heute unverbesserliche Menschenfresser sind. Naturel war einer Einladung des Stammeshauptlings gefolgt, der ihm zu



Schmol-Pasfa
seit 50 Jahren
beste Schuhcreme

Das gelbe Meer

Archeberrechtlich erzählt dem Lit. Bur. M. Linde, Dresden 21.

Roman von Marie Stahl.

Das Regiment sollte in diesem Jahr früher ausrücken und schon vor dem Manöver in Quartier gehen, weil in der Umgebung ein epidemisch typhöses Fieber ausgebrochen war. Die Quartiermacher waren unterwegs und man rüstete sich zum Abmarsch.

Mich mußte sich vorläufig in alles fügen, aber er knirschte in seinen Ketten. Er, der stets Benedikte, Bevorzugte unter den Kameraden, der Beste unter den jungen Offizieren, ging umher wie ein Gezeichnet- und Verlassener. Zu dem Schaden kam natürlich Spott, er hieß nur noch „der gefallene Stern“, der „gefallene Engel“ oder „Meibadias“ bei den Altersgenossen. Die stets grausame, spottlustige Jugend fand des Spänselns wegen Uebrig kein Ende.

Dazu kam das Zerrwürfnis mit den Seinen.

Sein Vater sagte ihm in einem langen, sachlichen Schreiben eingehend noch einmal alle Gründe, die er gegen eine Verbindung mit Lia Landin hatte. Und diese Gründe waren vor dem gesunden Menschenverstand

durchaus stichhaltig, nur in seinen Augen blieben sie grausam, engherzig und ungerechtfertigt. Darauf erhielt er einen Brief seiner Mutter, der mit Tränen geschrieben war und an sein Sohnesherz appellierte. Er sandte der Mutter ein paar verzweifelte Zeilen, indem er sich seinerseits auf ihr Christentum berief. Dieses Christentum verlor jeden Wert in seinen Augen durch ihre und des Vaters Intoleranz gegen ein schuldloses Mädchen.

Inzwischen hatte sich sein Vater auch an seinen Onkel Guido um Hilfe gewandt. Herr v. Schmasow schrieb ihm mit kurzen, derben Worten, er sei wohl verrückt geworden. Er dürfe nicht nur in keiner Beziehung auf seine Hilfe rechnen, sondern er würde ihn glatt enterben, wenn er der Familie die Schande antäte, den Dienst zu quittieren, um eine Landin zu heiraten. Auch Onkel Alexander hatte ihm mit ewiger Ungnade gedroht, und zum Ueberfluß kamen noch lange Lesebriefe von Tante Laura und Tante Klementine mit Vorhaltungen seiner Pflichten, Ermahnungen, Warnungen und ernststen Vorwürfen. Nur Lotte schrieb, daß sie ihn ebenso lieb hätte wie immer, wenn er sich auch todunglücklich mache und ihr Lebensglück zerstöre.

Er fühlte sich wie ein vom Unglück geheftes Wild. Onkel Schmasows Absage zerstörte seine einzige Hoffnung und alle ret-

tenden Pläne. Was nun? Wie sollte er sich helfen? Mit dieser Aussicht auf Süderberge hatte er gehofft, Lia zu gewinnen, er wußte, wie sie an der Heimat hing. Sonstige Bilder hatten ihm vorgegaukelt von ihrem gemeinsamen Leben dort als Brautpaar und später als Besitzer. Es waren schillernde Seifenblasen gewesen, die zerplatzten. Wie steile, starre, himmelhohe Felsenwände standen wieder Hindernisse und Unmöglichkeiten vor ihm, und hinter ihnen lag das Sonnenland des Glücks.

Und schlimmer als das alles war die gegenwärtige Trennung von der Geliebten, die er im täglichen Zusammensein mit einem verhassten Nebenbuhler wußte! Das wurde von Tag zu Tag unerträglicher. Dazu das bevorstehende Manöver und die Verlegung nach Uebrig, was ihn noch mehr von Lia entfernen würde!

Die Dual lag ihm wie eine schwere Krankheit in den Gliedern, aber niemand berückichtigte die Gefahr seines Zustandes. Er fing an, alle Menschen, selbst seine nächsten Angehörigen, wie Todfeinde anzusehen, und der Kampf mit zwei Unmöglichkeiten riß ihn aus, als wenn er zwischen zwei Mühlsteinen geraten wäre. Er konnte Lia nicht aufgeben, und ebenso unmöglich war es, sie zu gewinnen!

Ihm graute vor den Nächten, die keinen Schlaf oder wilde, angstvolle Träume brach-

ten, und noch mehr graute ihm vor dem Tag mit seinem öden Einerlei. Jede Nahrung war ihm zuwider, nur brennender Durst quälte ihn, und sein Blut floß wie bides, heißes Öl in seinen Adern, während sich eine dumpfe Benommenheit in seinem Kopf steigerte. Weil aber sein Gesicht erhöhte Farbe zeigte und seine Augen oft Glanz hatten von dieser inneren Hitze, und weil er sich gewaltig in Gegenwart der Kameraden beherrschte, achtete niemand auf seine körperliche Verfassung.

Eines Tages war das epidemische Fieber auch in Stawenow ausgebrochen, zwei Krankheitsfälle wurden bekannt, und das Regiment erhielt Marschorder für den kommenden Tag.

Jetzt war Achtm am Ende seiner Widerstandskraft. Die Blut in ihm stieg und drohte ihn zu versengen. Er hatte nur noch den einen klaren Gedanken, als er spät vom Dienst kam, daß er Lia sehen und von ihr Abschied nehmen wollte; alles andere, das Verbot seines Hauptmanns, Rücksichten auf Beruf und Familie und seine Zukunft verschwammen in unklaren, nebelhaften Schattungen, die zwar unheimlich drohten, aber weissenlos wurden. Unter dem Vorwand, von den Seinen Abschied nehmen zu wollen, ritt er nach Süderberge.

(Fortsetzung folgt.)

Ehren bei seiner Ankunft ein großes Fest veranstaltete. Zum Entsetzen des weißen Gastes wurde dabei eine Anzahl von Eingeborenen auf den Festplatz geführt und dort wie Tiere abgeschlachtet. Trotz seinem Widerstreben war Naturel wohl oder übel gezwungen, sich das Abtöten der Opfer anzusehen und an dem Festmahl der Kannibalen teilzunehmen. Nach der Orgie traten die Stammältesten zu einer Beratung zusammen, in der beschlossen wurde, den weißen Mann in die Stammesgemeinschaft aufzunehmen. Zum Zeichen der Aufnahme wurden seine beiden Arme mit dem Abzeichen eines Stammesältesten geschmückt. Naturel brauchte mehrere Wochen, um sich von der schmerzhaften Tätowierung zu erholen. Dafür darf er sich rühmen, heute der einzige Weiße zu sein, der es wagen kann, unter den Bignambos weilen zu können, ohne für sein Leben fürchten zu müssen.

Das Drama von Brownsville

Aus Brownsville wird vom 21. d. berichtet:

Gegen Mitternacht hat man die Hoffnung ausgegeben, die noch eingeschlossenen Bergleute retten zu können. Bisher sind 36 Leichen geborgen worden. Die meisten waren furchtbar verstümmelt.

Ein Arbeiter der Nachtschicht, der zu den wenigen gehört, die der Katastrophe entronnen sind, gab folgende Schilderung seiner Rettung. Er hatte gerade das Bergwerk betreten, als ihn ein scharfer Luftzug, dem unheimliches Getöse und eine heiße schwarze Rauchwolke folgten, niederwarf. Sich aufraffend, lief er dann in voller Dunkelheit einige hundert Meter bergwärts, bis er über niedergestürzte Felsblöcke stolperte, von den Gifschwaden erreicht wurde und das Bewußtsein verlor. Er wurde dann von ihm

folgenden Leuten der Nachtschicht gerettet. Diese hörten noch Hilferufe und machten den Versuch, noch andere Bergleute in Sicherheit zu bringen. Sie vermochten aber meist nur Tote zu bergen und wurden schließlich von den giftigen Schwaden zum Rückzug genötigt.

Nur neun Bergleute sind mit leichteren Verletzungen dem Unglück entronnen. Weitere fünf wurden mit schwerer Gasvergiftung und furchtbaren Brandwunden geborgen.

t. Die erste künstliche Insel im Ozean. Die erste der sieben Ozeaninseln, die dem amerikanischen Konsortium als Stützpunkte für Flugzeuge dienen sollen, ist bereits in Angriff genommen worden. Die einzelnen Teilstücke der Insel werden nach ihrer Fertigstellung in der Verft durch einen Dampfer nach der in Aussicht genommenen Stelle gebracht werden. Man hofft, daß die Insel, die 200 Meilen vom Hafen von New York entfernt verankert werden soll, noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden kann.

t. Lynchjustiz an einem Neger. Center (Texas), 22. Mai. Heute wurde hier von einer Volksmenge ein Neger namens Buddy Evans gehängt. Die Menge ergriff den Neger, der sich im Schutz mehrerer Polizisten befand, und hängte ihn an einen Balken im Hofe des Polizeigerichtes, wo schon vor einigen Jahren einmal ein Neger wegen eines Angriffes auf eine weiße Frau gehängt worden war. Evans war beschuldigt, einen weißen Mann ermordet zu haben.

t. Artillerie gegen Heuschrecken. Am 15. d. M. erschien ein Heuschreckenschwarm von ungeheurer Länge vor Jerusalem. Es gelang durch Artilleriefeuer riesige Verheerungen im Schwarm anzurichten, und diesen in das Tal zwischen Megidda und Nazareth abjzudrängen.

Lokale Chronik

Maribor, 23. Mai.

Fürstin Paula Sulkowksa +

Samstag abends ist die Gutsbesitzerin Fürstin Paula Sulkowksa, geborene Baronin M a r e n z i, auf ihrem Gute in Bresternica bei Maribor im Alter von 65 Jahren verstorben. Die Verstorbene, die einer alten Marburger Familie entstammte, erfreute sich wegen ihres liebenswürdigen und gutherzigen Wesens in weiten Kreisen größter Wertschätzung. Sie war eine herzensgute Mutter und eine vorbildliche Lebensgefährtin ihres Gatten, mit dem sie 45 Jahre Freund und Leid teilte. Eine ganz besondere Liebe verband sie mit ihrem Besitze, der sich bereits über 150 Jahre in den Händen ihrer Familie befindet.

Fürstin Paula Sulkowksa wurde heute nachmittags auf dem Ortsfriedhofe in Kamnica provisorisch beigesetzt.

Friede ihrer Seele! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Beeidigung der Militärdienstpflichtigen

Das Kommando des Militärkreises Maribor teilt mit, daß Dienstag, den 29. d. M. um 7 Uhr in der Gambinushalle, Gregorčičeva ulica 29, die Beeidigung der Militärdienstpflichtigen der Jahrgänge 1879 bis 1905 stattfindet. Zur Beeidigung haben zu erscheinen: 1. alle Militärdienstpflichtigen der obenwähnten Jahrgänge, die aus irgendeinem Grunde bisher den Eid noch nicht abgelegt haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie im gewesenen Oesterreich-Ungarn gebürtig sind oder nicht; 2. alle jene, die als Familienerhalter vom Militärdienst befreit sind; 3. alle zeitlich Invaliden; 4. Den Eid abzulegen haben auch alle Reserveoffiziere und Militärbeamte des gewesenen österreichisch-ungarischen Heeres, die in den jugoslawischen Armeeverband nicht aufgenommen und noch nicht beeidigt wurden. Gegen jene, die der Beeidigung ungerechtfertigterweise nicht beiwohnen sollten, wird strafrechtlich vorgegangen werden.

m. Todesfälle. Gestern früh ist in Maribor nach langem, qualvollem Leiden der Bahnbeamte Herr Josef B r e n n i k gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Donnerstag, um 17 Uhr vom Trauerhause, Koroska cesta 43 aus statt. — Heute vormittags ist der Finanzbeamte i. R. Herr

Valentin W a m l e r verstorben und wird Freitag, den 25. d. M. um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje zu Grabe getragen. — In Slovenka Bistrica ist gestern nach kurzem schweren Leiden der dortige Gastwirt und Gutsbesitzer Herr Anton B o r z i n i im 81. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag um 16 Uhr in Slovenka Bistrica statt. — Am Montag verschied in Leoben der Filialleiter Herr Hans S t r a l i m jugendlichen Alter von 23 Jahren und wurde gestern dortselbst bestattet. — Ehre ihrem Angeben! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Oberst Petković verläßt Maribor. Der Kommandant des 45. Infanterieregiments in Maribor, Herr Oberst Dušan P e t k o v i c, wurde dieser Tage zum Kommandanten des 48. Inf.-Regiments in Plevise ernannt. Oberst Petković, der mit kurzen Unterbrechungen bereits seit August 1919 in unserer Stadt wirkte, verläßt bereits in dieser Woche seinen bisherigen Dienstposten. Welcher Wertschätzung und Beliebtheit sich der hohe Offizier infolge seines konstanten und liebenswürdigen Wesens in sämtlichen Bevölkerungskreisen erfreute, bewies der gestern abends im „Narodni dom“ ihm zu Ehren veranstaltete Abschiedsabend, an dem sich zahlreiche Vereine und Korporationen offiziell beteiligten. Schöne Abschiedsworte sprachen die Herren Dr. V o s t j a n i c i c für den Soloberein, Vizebürgermeister Dr. S i p o l b, Abg. Dr. P i b l o für die jugoslawisch-tschechoslowakische Liga und Direktor D e t e l a für das Komitee zur Errichtung des König-Peter-Denkmales in Maribor, bei dem Oberst Petković mit beispielgebender Aufopferung mitarbeitete. Gerührt und sichtlich erfreut dankte Oberst Petković den Rednern, man sah es ihm an, daß ihm der Abschied von der ihm im Laufe der Zeit so lieb gewordenen Draufstadt sehr schwer fällt.

m. Evangelisches. Donnerstag, den 24. d. um 20 Uhr wird im Gemeindefaale ein M a r c h e n a b e n d mit Lichtbildern stattfinden. Die Veranstaltung ist allgemein zugänglich.

m. Vorübergehende Sperrung der städtischen Badeanstalt. Wegen grünllicher Reinigung des Kessels bleibt in der nächsten

Woche das städtische Bad in der Kopalska ulica vier bis fünf Tage geschlossen.

m. Vorstellung der mit Uniformen beteiligten Reserveoffiziere. Das Kommando des Militärkreises verlaunt, daß alle Reserveoffiziere, die Uniformen vom Militärärar erhalten haben, sich Dienstag, den 29. d. um 9 Uhr in der kompletten Uniform beim Kommandanten vorzustellen bzw. sie zur Befichtigung mitzubringen haben.

m. Die Mitglieder der Antituberkuloseliga in Maribor werden höflich ersucht, dem dieser Tage vortretenden Intendanten den Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr im Betrage von 10 Dinar entrichten zu wollen. Man darf hoffen, daß es niemanden geben wird, der diesen kleinen Betrag jener eminent humanitären Institution verweigern wird.

m. Bibelvortrag. Am Freitag, den 25. d. M. abends punkt 8 Uhr findet im Fossalon des Hotels „Haldwyl“ bei freiem Eintritt ein weiterer und zugleich letzter Bibelvortrag über das Thema „Wo sind die Toten“ statt, wozu jedermann herzlichst eingeladen ist.

Rechtsanwalt Dr. Friedrich Fleck

hat seine Kanzlei in Murška Sobota eröffnet und dieselbe an die Kanzlei des Herrn Dr. Ivan Cizral angeschlossen. 6204

m. Durch den elektrischen Strom getötet. Gestern kam der 27jährige Arbeiter Josef B r e z n i k aus Sv. Jakob (W.-B.) beim Renovieren des Gasthauses Esilgoj in St. Jlj mit der elektrischen Leitung in Berührung und war sofort tot. Der so tragisch Dahingegangene hinterläßt neben der Gattin zwei kleine Kinder.

m. Vom Zug überfahren. Gestern gegen 18 Uhr geriet auf der Bahnüberführung vor der Station Rade-Fram der 39jährige Landwirt Jakob K o r e n aus Sv. Lovrenc am Draufelbe unter den herannahenden Güterzug, der ihm den rechten Fuß abtrennte. Der Verunglückte wurde vom nachfolgenden Personenzug aufgenommen und nach Maribor gebracht, wo er im Krankenhaus Aufnahme fand.

m. Die Folgen eines Freundschaftsdienstes. Von gut informierter Seite wird uns geschrieben: Wie leicht einem gefälligen, ehrenhaften Menschen ein Freundschaftsdienst zum Verhängnis werden kann, das sollte ein hiesiger Metallarbeiter, T o m a s i c h mit Namen, am letzten Samstag zu seinem Schaden erfahren. Traf er da zufällig einen Freund aus St. Peter bei Maribor, der ihn bat, ihm sein Rad, das ein wenig schadhast sei, aus Gefälligkeit zu reparieren. T. sagte zu. Der Freund versprach, das Rad in einem hiesigen, näher bezeichneten Gasthause zu hinterlegen, wo T. es abholen sollte. Am vereinbarten Tage ging der gefällige Freund in das bezeichnete Gasthaus und fragte nach dem Rad. Man bedeutete ihm, daß ein Rad hier sei, ob es aber das richtige sei, wisse man nicht bestimmt. T. nahm an, daß es das Rad des Freundes sei, und nahm es an sich, um die Reparatur durchzuführen. Nach beendeter Reparatur erfuhr T. zu seinem nicht gelinden Schrecken, daß das Rad, welches er reparierte, gar nicht jenes des Freundes sei, und als durch und durch ehrenhafter Mensch lieferte er es eiligst in dem bezeichneten Gasthause wieder ab. Dort wurde er aber schön empfangen. Man hielt ihn für den Dieb des inzwischen

als gestohlen betrachteten Rades, schenkte seinen Beteuerungen keinen Glauben und übergab ihn der Sicherheitswache, die ihn kurzerhand mitnahm. Auch auf der Wache schenkte man seinen Unschuldsbeteuerungen keinen Glauben, und so wurde T. geschlossen (!) ins „Hotel Graf“ gebracht. Am nächsten Morgen (Sonntag) um halb 10 Uhr wurde der in Maribor allseits bestens bekannte Mann abermals geschlossen, und zwar mit zwei anderen Inhaftanten zusammengeführt, durch die Stadt zum Polizeikommissariat gebracht, wo sich der Irrtum allerdings rasch aufklärte und T. seine schmerzlich vermehrte Freiheit zurückerhielt. Das Bewußtsein, als allzeit ehrlicher und rechtschaffener Mann wie ein Schwerverbrecher gefesselt durch die Stadt getrieben zu werden, wo ihn jeder kennt (er ist Bediensteter der Werkstätte), hat T. begreiflicherweise ein wenig aus dem Geleise gebracht und seinem Glauben an das Recht einen gelinden Stoß versetzt.

m. Wetterbericht vom 23. Mai 8 Uhr früh. Luftdruck: 735; Feuchtigkeitsspeicher: 2; Barometerstand: 732; Temperatur: + 19.5; Bewölkung: 1/4; Windrichtung: NW; Niederschlag: 0.

m. Belika kavarna. Heute Tanzabend Bis Juristovska. 6247

* Jeden Retord geschlagen hat die Sendung neuer Photoapparate mit 4.5 Objektiven der Firma Photo-Meyer. 6246

* Etwas ganz besonderes bietet Ihnen der Firmungseinkauf bei der Uhren- und Goldwarenfirma M. Nger's Sohn, Gosposka ulica 15. Nur erstklassige Qualitäten, unerhöht billige Preise kennzeichnen die enorme Auswahl. Gegen Teilzahlung ohne Preiszuschlag.

Aus Blui

Spurlos verschwunden

Unsere Stadt, die eigentlich so arm ist an Ereignissen, hat wieder einmal ihre Sensation. Der hiesige, bekannte und bereits im hohen Alter stehende Rechtsanwalt Herr Dr. Thomas D o r v a t ist bereits am 17. d. M. spurlos verschwunden. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Dr. Horvat seine Wohnung angeblich ohne Geld, ohne irgendwelchen Schmud und außerdem mit einem älteren Anzug bekleidet die Wohnung verlassen hat, vermutet man, daß sich der alte Mann ein Leid angetan hat. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Es ist natürlich auch nicht ganz ausgeschlossen, daß ihm irgendwo ein Unglück zugestoßen ist.

p. Die Aufführung des „Braven Soldaten Schwejt“ an unserem Stadttheater, die vom Stiller Ensemble in Szene gesetzt wurde, hinterließ einen wenig günstigen Eindruck. Das Haus war an beiden Tagen ausverkauft.

p. Polizeichronik. In der vergangenen Woche gab es 13 Anzeigen wegen Uebertretung der Straßensicherungsordnung, eine Anzeige wegen Beschädigung fremden Eigentums, eine Diebstahls- und eine Fundanzeige.

Aus Cello

c. Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet am Pfingstmontag, den 27. und Pfingstmontag, den 28. d. M. in den oberen Räumlichkeiten des „Narodni dom“ in Cello eine große Ausstellung von Gewerbelehrlingsarbeiten, an der Lehrlinge aus ganz Slowenien ihre Arbeiten ausstellen werden. Das Programm für beide Tage ist folgend: 1. Am Sonntag,



Verwenden Sie nie das Rasiermesser, sondern nur „Taky“!

Das Rasiermesser reizt nicht nur die Haut, sondern es erzeugt auch Hautausschläge und unschöne schwarze Pünktchen. Auch wachsen die Haare schnell nach u. werden stärker als vorher, was am besten das Gesicht des Mannes zeigt. Um die überflüssigen und lästigen Haare und den Flaum in fünf Minuten zu entfernen, versuchen Sie die parfümierte Creme „Taky“, die so verwendet wird, wie sie aus der Tube kommt. Die Behandlung mit der „Taky“-Creme ist so leicht und einfach, daß sie in der ganzen Welt von Millionen von Frauen gebraucht wird. „Taky“ vernichtet die Haare bis zu den Wurzeln und entfernt sie oft gänzlich. „Taky“ schädigt weder die Weiße und die Zartheit der Haut noch erzeugt sie kein einziges schwarzes Pünktchen.

Anmerkung: „Taky“ mit der Schutzmarke „S. G. D. G.“ ist in jeder besseren Handlung mit kosmetischen Artikeln erhältlich. Versuchen Sie sie noch heute.

Hauptniederlage: Heary N. Neumann, Zagreb, Boškovičeva ul. 42. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

den 27. Mai um 9 Uhr vormittags Eröffnung der Ausstellung, Besichtigung und Bewertung der ausgestellten Gegenstände. 2. Von 13.30 bis 16.30 Bankett im Hotel „Union“. 3. Um 20 Uhr Gesellschaftsabend in den unteren Räumlichkeiten des „Narodni dom“. 4. Am Montag, den 28. Mai von 16 bis 18 Uhr Unterhaltung im „Baldhaus“ und Diplomverteilung. Die Ausstellung wird am Pfingstsonntag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, am Pfingstmontag aber von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet sein.

c. Aus dem Gerichtsdienste. Herr Stanislaus P e e r, geg. Auskultant beim Kreisgericht in Gelfe, wurde zum ständigen Richter beim Kreisgericht in Novo mesto ernannt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 23. Mai: Geschlossen.
Donnerstag, 24. Mai um 20 Uhr: „Gräfin Marika“. Ab. D. Kupone. Ermäßigte Preise. Zum letztenmal.
Freitag, 25. Mai: Geschlossen.
Samstag, 26. Mai um 20 Uhr: „Ein schönes Abenteuer“. Ab. D. Kupone.

† Aus dem Theater. Die letzte Vorstellung des beliebten Operettenspielerers „Gräfin Marika“ findet unumwiderrücklich Donnerstag, den 24. d. M. auf ausdrücklichen Wunsch der auswärtigen Abonnenten für das Abonnement D statt. Falls auch die anderen Abonnenten diesen Schläger noch einmal sehen wollen, wird ihnen beim Aben der Karten, jedoch nur an der Tageskasse, ein 50%iger Nachlaß gewährt.

† Der zweite Schauspielertongreß. Aus Paris wird geschrieben: Der erste Schauspielertongreß fand in Berlin im Jahre 1925 statt. Dort wurde beschlossen, den zweiten Kongreß in Paris abzuhalten. Tatsächlich wurde dieser Kongreß von der Internationalen Schauspielervereinigung für den 18. Juni dieses Sommers einberufen. Das große Programm dieses Kongresses wird in den Tagen vom 18. bis 23. Juni erledigt.

† Ein unbekannter Raffael entdeckt. Auf der Fuldshinsky-Auktion in Berlin erreichte das Gemälde „Bildnis einer jungen Frau“ von B u g i a n d i n i den Preis von 70.000 Mark. Dieser Preis erregte großes Aufsehen. Das Bild entstand ein gewisser Damen. Die eigentliche Sensation ergab sich aber erst, als nach Gutachten von B e r n s o n und anderen Forschern festgestellt wurde, daß das Gemälde ein bedeutendes Werk von R a f f a e l selbst ist. Daraus ergibt sich überall, daß er zum Kauf des Bildes den Auftrag bis zu 1 1/2 Millionen Mark gegeben habe.

Rino

BURG-KINO.

Heute, Mittwoch, ist das Burg-Kino wegen der Vorbereitungen für den morgigen Monstrefilm geschlossen.

Morgen, Donnerstag, bis einschließlich Pfingstmontag geht im Rahmen des Kulturverbandes der bisher größte aller religiösen Filme, eines der größten italienischen Filmwerke überhaupt über die Leinwand:

„St. Franziskus von Assisi“.

Sein Leben und Wirken, Leiden und Sterben. Ein vollständiges, künstlerisch hochwertiges und erschöpfendes Bild des großen Heiligen. Für diesen Film herrscht begreiflicherweise das größte Interesse und ist es sehr empfehlenswert, sich die Karten schon im Vorverkauf zu sichern. Alles Nähere siehe auf den Sonderplakaten.

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Heute, Mittwoch, zum letzten Male:

„Odetta“ (Mein Leben für das Deine).

Ein herrlicher Film, erstklassig sowohl in Darstellung wie Regie, Ausstattung und Naturaufnahmen von blendender Pracht. Einzigartig, jedermann in ihren Bann zwingend ist die kläglich schöne Francesca B e r t i n i als Gräfin Odetta Clermont-Latour. Ein Filmwerk überhaupt, das hoch über dem Durchschnitt steht.

Ab Donnerstag, den 24. d. läuft der Ellen-R i c h t e r - Film:

„La bella Dolores“

ein Werk von prachtvollster Ausstattung, bei welchem auch die Original-Haller-Revue zu sehen sein wird, unter Mitwirkung der Haller-Girls, der Admiral-Girls und der Dolly Sisters, welche vor kurzem die Bank in Monte Carlo sprengten und dadurch die Welt in Aufregung versetzten. In den weiteren Hauptrollen: Dina Gralla, Julius v. Szöröggy, Bruno Kastner und Henry Bender. Bei der Vorführung dieses Prachtfilms findet die Konkurrenz über die schönsten Weine von Maribor statt, über die wir schon berichteten.

Radio

Donnerstag, 24. Mai.

W i e n (G r a z), 19.00 Uhr: Französischer Sprachkurs für Vorgesessene. — 19.30: Englischer Sprachkurs für Vorgesessene. — 20.30: Wagners Oper „Rheingold“. — P r e s b u r g 20.10: Prager Sendung: Heiterer Abend und Konzert. — Z a g r e b 20.00: Sinfoniekonzert. — P r a g 17.50: Deutsche Sendung. — 20.10: Heiterer Abend. — 21.20: Konzert. — D a b e n t r h 19.45: Konzert. — 22.35: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.00: Übertragung aus Baden-Baden: Sinfoniekonzert. — F r a n k f u r t 20.00: Übertragung aus Baden-Baden: Sinfoniekonzert. — B e r l i n 20.30: Sinfoniekonzert. — 22.30: Tanzmusik. — M a i l a n d 20.50: Catalanis Oper „Doreley“. — B u d a p e s t 20.15: J. Sarment's Schauspiel „A z a r n h a l a s s“. — 22.25: Zigeunermusik. — W a r s c h a u 20.30: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s - E i s s e l 20.30: Abendkonzert.

Wetter, das Weltgeschichte gemacht hat

In der Geschichte geht es keineswegs immer so romantisch zu, wie wir nachsagen es uns zurechtgelegt haben; mancher Große, der im Glorienschein durch die Erinnerung der Nachwelt wandelt, verliert unter dem Vergrößerungsglas wissenschaftlicher Forschung seinen Nimbus. Damit soll nicht etwa rein materalistischer Geschichtsbetrachtung das Wort geredet sein; auch sie wird nicht befriedigen, wenn sie die merkwürdige Tatsache erklären soll, daß an entscheidenden Wendepunkten der Menschheitsgeschichte eine geheimnisvolle Macht, die die einen Zufall, andere Vorsehung, wieder andere immanen Sinn allen Geschehens nennen, zu wirken beginnt. Ein mächtiges Werkzeug dieser unbegreiflichen Macht ist das Wetter. Regen, Stürme, Gewitter, Sonnenglut und Winterkälte, Schnee und Nebel haben zu allen Zeiten entscheidende Wirkungen ausgeübt. Ein solches Ereignis, die Vermichtung des französischen Kriegsschiffes „Dentri IV.“ während des Krimkrieges am 14. November 1854, hat die Einrichtung eines regelmäßigen Wetterdienstes und damit die moderne Wettervorhersage begründet. Die französische Flotte lag damals auf der Reede von Balaklava, als ein Sturm losbrach, durch den zahlreiche Schiffe mehr oder weniger schwer beschädigt, der „Dentri IV.“ sogar zum Sinken gebracht wurde. Zu spät stellte sich heraus, daß es sehr wohl möglich gewesen wäre, die Flotte zu warnen, denn der Sturm war, bevor er an der Küste des Schwarzen Meeres seine Zerstörungsschwerkere verrichtete, tagelang durch Europa gebräut. Von da an gab es Wettertelegramme und einen Wetter- und Sturmwarnungsdienst Akershus.

Ein Vorgang größten historischen Ausmaßes, der innige Beziehungen zum Wetter aufweist, drängt sich dem Leser von selbst auf: der russische Feldzug von 1812. Wohl hat Napoleon vor Beginn des Jahres Meteoingen befragt, die ihm aber nur sagen konnten, daß — aller Wahrscheinlichkeit nach — strenge Winterkälte erst mit dem Beginn des neuen Jahres einsetzen würde; wie man weiß, kam es, zum Verhängnis der großen Armee, anders; die Kälte brach wesentlich früher herein und bewirkte den Zusammenbruch. Regengüsse spielten in der Schlacht bei Großbeeren die Hauptrolle; sie waren an der Kabbach Blücher's beste Alliierte. Mit dem Wetter hatte Napoleon überhaupt wenig Glück. Bei Waterloo zögerte er allzulange, den viel schwächeren Wellington anzugreifen; denn er fürchtete den durch Regengüsse aufgeweichten Boden und unterdessen gewann Blücher Zeit,

Wellington zu Hilfe zu kommen. Winterkälte hat die Geschichte der skandinavischen Länder an einem Wendepunkt entscheidend beeinflusst. Schwedens König, Karl X. Gustav, der pfälzische Better der Königin Christine, der ihr nach der Abdankung 1654 auf dem schwedischen Thron gefolgt war, wurde von der großen Gefahr einer gewaltigen feindlichen Koalition durch den eintretenden Winter gerettet, der ihm erlaubte, einen fähigen Marsch über den zugefrorenen Großen und Kleinen Belt anzutreten und seinen Feinden den Frieden von Roskilde (1658) aufzuzwingen, der Schweden reichen Machtzuwachs eintrug. Ueber die Schlacht bei Danzbar (1650) zwischen dem Parlamentär u. den Anhängern Karls II. schreibt Oliver Cromwell, der Führer der englischen Republikaner, die jener Schlacht keineswegs mit Vertrauen entgegenzusehen, in seinen Zeichnungen von der entscheidenden Wirkung „einer Wolke, die der Herr durch seine Vorsehung über den Mond hatte kommen lassen“, ein Umstand, der den Engländern glückliche Truppenverschiebungen erlaubte. (Schluß folgt).

Sport

Die zweite Runde des Davis-Cup

D e u t s c h l a n d schlägt S p a n i e n 3 : 2. Prem gegen Flaquer 4 : 6, 6 : 3, 6 : 2, 6 : 4; Sindreuz gegen Moldenhauer 4 : 6, 1 : 6, 7 : 5, 6 : 1, 6 : 3.

Die T s c h e c h o s l o w a k e i siegte in Stockholm gegen S c h w e d e n 5 : 0. Kozeluh-Macnauer gegen Malmström-Wannergren 6 : 1, 6 : 2, 6 : 4; Kengel gegen Garell 6 : 0, 6 : 2, 1 : 6, 2 : 6, 6 : 4 und Macnauer gegen Malmström 10 : 8, 1 : 6, 7 : 5, 8 : 6.

F i n n l a n d wurde von E n g l a n d 3 : 0 geschlagen. Rees-Games gegen Grotenfeld-Grahn 6 : 3, 6 : 2, 6 : 2; Gregory gegen Grahn 6 : 0, 1 : 6, 6 : 1, 6 : 1; Higgins gegen Grotenfeld 6 : 2, 6 : 1, 2 : 6, 6 : 0.

I t a l i e n gewann gegen R u m ä n i e n 4 : 1. Stefani gegen Dr. Suppu 3 : 6, 6 : 4, 6 : 4, 5 : 7, 9 : 7.

S o l o n i a führt gegen U n g a r n 2 : 1. Hoopman-Timmer gegen Kefaling-Petri 1 : 6, 6 : 4, 6 : 2, 7 : 5; Timmer gegen Takacs 6 : 2, 6 : 0, 6 : 2.

Demission im J. N. S. Wegen der ständigen Angriffe von Seiten des Beograder, Zagreber und Suboticaer Unterverbandes demissionierte gestern der Präsident des Jug. Fußballverbandes Dr. de M a r c h i.

Mittelkümer Terglek, welcher sich im Kampfe gegen den S. R. Cakovac eine schwere Verletzung zuzog, ist bereits so weit hergestellt, daß er das Training wieder aufnehmen kann. Mit dem Wiederauftreten Terglek's erfährt die kurzezeit ausgezeichnete „Rapid“-Elf eine weitere Verstärkung.

Athletik-Sportklub — S. R. Ptuj 6:2. Mit einer erfahrungsgewählten Mannschaft trat vergangenen Sonntag in Celje der Sportklub „Ptuj“ gegen den dortigen spielstarken Athletik-Sportklub an und mußte nach einem matten Spiel eine 6 : 2-Niederlage hinnehmen. Von den beiden Ersatzleuten Kovacec und Horvath konnte letzterer durchaus nicht befreit werden. Da es am Vortage regnete, war das Terrain überaus glitschig, was die Gäste im Schießen stark behinderte, wogegen die Hausherren trotz des tiefen Bodens ein nützliches Spiel vorführten.

„Telegrafist“ — „Maribor“ 3 : 2. Im gestrigen Trainingspiel blieben die Eisenbahner nach einem flauen Spiel mit 3 : 2 Sieger.

S. V. Rapid (Leichtathletik). Die Leichtathletikler beschäftigen vorläufig auf die Dauer eines Monats, einen Kurs für Damenleichtathletik und Gymnastik am neuen Sportplatz unter der Leitung eines erfahrenen Berufssachmannes abzuhalten. Die Übungsstunden werden je nach Bedarf und Uebereinkommen zwei bis dreimal in der Woche (jedenfalls auch an den Samstagen) stattfinden. Da die Tageslänge im Monat Juni es zuläßt, die Übungsstunden auch später anzusetzen, ist damit die Teilnahme auch denjenigen Damen gesichert, die erst ab 18 Uhr abkommen können. Die Interessentinnen werden ersucht, sich in den beim Sel-

tionsskaffier, Herrn Felix B ü b e l d t, Gosposla ulica, aufliegenden Anmeldebogen einzutragen, wofolbst auch weitere Informationen eingeholt und Neuanmeldungen abgegeben werden können. Der bescheidene Regiebeitrag beträgt 10 Dinar. Es wird von der Anzahl der Anmeldungen abhängen, ob der nur vorläufig gedachte Kurs zu einem dauernden Leichtathletik- und Gymnastik-Training für Damen über die ganze Sommerzeit ausgebaut werden wird. Ob die verehrte Damenwelt aus sachlichem Interesse am Sport, ob zum Zwecke der Erhaltung der modernen Linie oder schließlich aus dem Grunde, um einige Viertelstunden in staubfreier, gesunder Luft sich von den Tagesmühen zu erholen, mittut, bleibt gleich, nur wäre es sehr zu begrüßen, wenn auch bei uns die Damenleichtathletik einen Aufschwung nehmen würde.

„Edelweiß 1900“. Heute, Mittwoch, den 23. Mai, Auskuffstung um 20 Uhr im Klubheim (Hofalon). — Die alljährliche Mieß- und Sanntalerpartie findet heute am Dienstag, den 26. Juni unter Leitung des Restaurateurs S a l b w i d l statt, welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt.

Die internationalen Tennismeisterschaften von Oesterreich wurden gestern beendet. Die Herreneinzelmeisterschaft gewann C o c h e t (Paris), in der Damenmeisterschaft blieb Fr. R o s t (Wien) siegreich, im Herrendoppel siegten S u g h e s e r e i g (England), das Damendoppel gewannen Frau G r a v e — Frau R e d l i c h (Wien) und im gemischten Doppelspiel blieben schließlich Frau G d n e z (Budapest) und S u g h e s e r e i g (England) siegreich.

In der ungarischen Tourist-Trophy siegten B a l a c z auf „Sunbeam“ in der Kategorie bis 500 ccm, J a m e z s n i l auf „Royal Enfield“ in der Kategorie bis 350 ccm, B u r g h a r d t auf „Panthea“ in der Kategorie bis 250 ccm und F r i e d r i c h auf D. R. W. in der Kategorie bis 175 ccm. Der Oesterreicher Rupert Karner erlitt einen schweren Sturz, doch ist im seinen Befinden bereits eine leichte Besserung eingetreten.

Ein Sitzplatz für das Davis-Cup-Finale — 400 Francs. An den Pfingsttagen gelangt in Paris im Roland Garon-Stadion der Davis-Cup zur Entscheidung. Auf der Anlage können 10.000 Zuschauer untergebracht werden, die Mehrzahl der Sitzplätze wird 400 Francs kosten.

Feuilleton

Der letzte Abend

Von Ch. M a i.

Das große Schloß steht leer. Durch Säle und Gänge hallte der Schritt, der sonst von biden Teppichen gedämpft wurde. Kalt und unfreundlich starren die nackten Fenster, u. frostiger Hauch streicht aus den tiefen Ecken und Nischen.

Nur ein Duft ist in den Räumen zuweilen hängen geblieben, wie von ägyptischen Zigaretten, von schönen Frauenkleidern oder wohlgepflegten Wäpelschägen — immer vermisch mit dem melancholischen Geruch alter Sachen, ein wenig modrig und abgestorben.

Zwei Zimmer im Erdgeschoß sind heute noch bewohnt, aber morgen müssen auch die beiden alten Frauen fort von hier, die letzten eines Kreises von Menschen, die hier ihr ganzes Leben verbrachten: die alte Gräfin und ihre Dienerin. Sie sitzen zwischen den offenen Flügeltüren des Garterzimmers und starren verloren in den tiefen, herbstbunten Park. Auf dem Blumenparterre zu ihren Füßen glänzen die letzten Wintern und Georginen; der feine Duft der Reseden steigt zu ihnen empor. — Beide Frauen haben sich in weisse Tücher gehüllt und sehen aus wie verblühende Blumen, die ihre Köpfe hängen lassen. Ihre Stühle sind ängstlich in die Sonne gerückt.

„Es steigt kühl aus dem Garten herauf, Juliette, spürst du es nicht auch?“ „Ja, Frau Gräfin, es ist gut, daß wir nun in die Stadt ziehen!“

„Ja, Juliette, wie gut!“ Die Gräfin sagt es ganz leise und starrt in das flammende Rot der Thornbäume drüben am Rande des Rondells.

„Wir können dann um diese Stunde zusammen am Fenster sitzen und Frau Gräfin wird auf die Straße hinunter schauen und sich über das Leben und Treiben der Stadt

unterhalten. Es war zuweilen recht einsam hier."

"Ja, Juliette, es war einsam hier!" Die Gräfin blickt auf das bunte Beet da unten und weiß, daß ihre Sehnsucht trotzdem hier bleiben wird. Sie sieht zu, wie die Sonne hinter den Bäumen verglimmt, wie die Farben langsam verblassen und graue Abend Schatten aus der Tiefe des Parkes hervorkriechen. Von nun an wird sie diesen fast täglich genossenen Abschied des Tages nur noch in der Erinnerung erleben können. Sie hält sich fester in ihr Tuch. Haltung bewahren, nicht schwach werden! Sie hat es gelernt, mit beherrschter Miene Schweres zu ertragen.

"Komm, Juliette, damit wir uns nicht erkälten!" Sie nimmt den Arm der treuen Dienerin und beide Frauen gehen wie alltäglich noch einige Male auf der Terrasse über der Freitreppe hin und her. Dann treten sie durch die hohen Pflanzentüren in das Gartenzimmer ein. Juliette führt die Gräfin zum Kamin, rückt den bequemen Stuhl zurecht, schiebt den Teewagen herbei und bereitet still das Getränk.

Die Gräfin sitzt aufrecht in den Polstern

des Stuhles. Sie hält die Teetasse in den Händen, die weiß sind und von erschütternden Schicksalen sprechen. Sie blickt nach dem Kamin, wo in einem hohen Kessel drei mude Rosen stehen. In das Glas ist das Wappen ihres Hauses geätzt — das schöne Wappen eines alten ehrwürdigen Geschlechtes. In wenigen Wochen werden dort oben die vielen Kostbarkeiten des neuen Besitzers stehen, dieses Emporkömmlings...

Aus der einen Rosenblüte löst sich lautlos ein Blatt und noch eines — und nun eins ums andere, bis der Kessel braun und bloß übrig bleibt. Wie Blutstropfen rieseln sie auf den grauen Marmor. Aus den Augen der Gräfin tropfen Tränen um Tränen auf die schmalen Hände, welche die Teetasse halten. Das dünne Porzellan klirrt leise.

Doch nur ein paar Augenblicke. Dann erhebt sie entschlossen den Kopf und schüttelt etwas ab, das vor den Augen anderer nicht zu ihr gehört. Sie steht langsam auf und sagt in leisem Tone: "Nimm die weißen Rosen vom Kamin, Juliette, und dann gehe schlafen. Ich möchte noch ein wenig allein sein."

Volkswirtschaft

Unsere Ausfuhr im ersten Quartal 1928

Am Ausfuhrhandel Jugoslawiens im ersten Quartal 1928 nehmen die einzelnen Staaten wie folgt teil:

Italien mit 427.363 Tonnen im Werte von 368.1 Mill. Dinar (24.83%).

Oesterreich mit 68.235 Tonnen im Werte von 280.3 Mill. Dinar (20.43%).

Deutschland mit 31.620 Tonnen im Werte von 196.9 Mill. Dinar (14.35%).

Tschechoslowakei mit 56.839 Tonnen im Werte von 114.8 (8.37%).

Ungarn mit 162.446 Tonnen im Werte von 112 Mill. Dinar (8.16%).

Griechenland mit 40.884 Tonnen im Werte von 79.6 Mill. Dinar (5.8%).

Schweiz mit 11.390 Tonnen im Werte von 46.2 Mill. Dinar (3.37%).

Frankreich mit 15.748 Tonnen im Werte von 32.3 Mill. Dinar (2.36%).

England mit 19.304 Tonnen im Werte von 28.6 Mill. Dinar (2.09%).

Polen mit 10.254 Tonnen im Werte von 18.1 Mill. Dinar (1.33%).

Dann folgen der Reihe nach: Ägypten, Amerika, Dänzig, Argentinien, Alger, Holland, Rumänien etc. mit einem Anteil von unter einem Prozent an der Gesamtsumme.

Im Verhältnis zum ersten Quartal des Vorjahres zeigt sich bei der Ausfuhr nach Deutschland eine bedeutende Steigerung um 50.7 Millionen Dinar, was in erster Linie auf die Ausfuhrsteigerung von Rohkupfer (66.5), Pflaumen (11.9), Eier (45.1); Tschechoslowakei: Schweine (34.1), Pflaumen (9.5), Kalchumpananabid (7.9); Ungarn: Bauholz (19.8), Eisenwege (11.4), Brennholz (9.7); Griechenland: Rinder (16.1), Pferde (9.8), Kleinvieh (8.9); Schweiz: Eier (26.2), Bauholz (4.9); Frankreich: Rohkupfer (12), Bauholz (12.5); England: Bauholz (14.7), Getreide (1.2).

England (10.2 Millionen Dinar mehr), Ungarn (7.4), Italien (6.9) ist eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen. Hingegen zeigt sich ein außerordentlich starker Ausfuhrrückgang nach der Tschechoslowakei, Oesterreich und Griechenland. So belief sich die Ausfuhr in die Tschechoslowakei kaum auf ca. 50 Prozent der vorjährigen Quartalsausfuhr. Im ersten Quartal 1927 führte Jugoslawien in die Tschechoslowakei Waren im Werte von 224.1 Millionen Dinar aus, während sich die diesjährige Quartalsausfuhr kaum auf 115 Millionen Dinar belief. Auch in der Ausfuhr nach Griechenland zeigt sich ein Rückgang von 158 Mill. Dinar im ersten Quartal des Vorjahres auf 79.6 Mill. Dinar in diesem Jahre. Die Ausfuhr nach Oesterreich ist infolge des Rückganges der Ausfuhr von Lebensmitteln und Fleisch um 87.6 Mill. Dinar zurückgegangen, während der Ausfuhrückgang nach der Schweiz sich auf 10 Mill. Dinar belief.

Die wichtigsten Ausfuhrartikel nach den einzelnen Ländern waren: Italien: Bauholz (143.3 Mill. Din), Rinder (28.7), Eier (21 Mill. Din); Oesterreich: Schweine (73.7), Fleisch (31.8), Rinder (31.2); Deutschland: Rohkupfer (66.5), Pflaumen (11.9), Eier (45.1); Tschechoslowakei: Schweine (34.1), Pflaumen (9.5), Kalchumpananabid (7.9); Ungarn: Bauholz (19.8), Eisenwege (11.4), Brennholz (9.7); Griechenland: Rinder (16.1), Pferde (9.8), Kleinvieh (8.9); Schweiz: Eier (26.2), Bauholz (4.9); Frankreich: Rohkupfer (12), Bauholz (12.5); England: Bauholz (14.7), Getreide (1.2).

Der schwere Weg

Von Draga Ritsche-Gegebusic.

Aber Magde wußte, daß es für ihn nur eine Enttäuschung wäre, wenn nicht noch etwas Schlimmeres. Ein bestimmtes, ihr ganz unerklärliches Gefühl gebot ihr, zu wachen, bis Ruth ihm erst sein Kind geboren hatte. Bei dem Gedanken daran wurde ihr feierlich, gleichsam unnützlich zu Mute — sie hoffte alles davon!

Noch einmal ging Magde in die Klinik, um Drm und Schwester Renate für die aufopfernde, gewissenhafte Pflege zu danken, die sie ihrem Bruder zuteil werden ließen, die andern hatten das vergessen.

Sie fand Drm im Ordinationszimmer, die Hände über dem Knie gefaltet, und der gequälte Ausdruck, den sie in letzter Zeit oft an ihm beobachtet hatte, war wieder in seinem Gesicht.

Als sie eintrat, hob er überrascht den Kopf — dann sprang er auf und ging ihr entgegen.

"Das ist schön, daß du kommst!" sagte er freundlich-warm und streckte ihr beide Hände hin. Es war das erste Mal seit ihrer vertrauten Aussprache, daß er sie wieder lugte, und es fiel ihr auf.

Die kühle Fremdheit, die sie ihrem Wesen

vor den anderen auferlegen mußte, machte sie nun fast verlegen.

"Ich komme, um zu danken," sagte sie förmlich, "in Harrys Namen, der hier viel Liebe und Güte erfahren hat." Sie rückte sich in dem Sessel zurecht, den Drm ihr hingestellt, klopfte die Hände ineinander und spielte mit den Fingern. Sie wartete. Nun mußte er sprechen.

Und während sie ihn ansah und das "Du" seiner warmen Stimme ihr noch in den Ohren klang, hatte sie plötzlich den Wunsch, er möge herüberkommen, ganz nah zu ihr und sie an sein Herz nehmen, wie damals.

Oft, oft in einsamer Nacht, hatte sie versucht, sich diese Stunde zurückzurufen, in dem heißen Verlangen, sich in ihre Ärmlichkeit einzuhüllen wie in einen Mantel.

Und nun saß sie und wartete.

Drm sah sie betroffen an. Er war ernüchtert, enttäuscht. Und während sein Herz sich krümmte in schmerzlichem Verlangen, schlug ihm das andere entgegen — und er wußte es nicht! Er sah nur das blaße, kühle Gesicht und die klaren, stahlgrauen Augen, deren fragender Blick ihn verwirrte. Es schien ihm, als leuchte ihr Blick hart und heischend in seiner Seele, lege die Vergangenheit bloß und entrisse diese Stunde, da er Ruth geküßt, dem Dunkel der Vergessenheit.

Draußen auf dem Korridor schlug die Uhr.

Die Regelung der österreichischen Relieffschulden

Die Londoner Besprechungen über eine vorzeitige Rückzahlung der Relieffschulden haben zu einem Abkommen geführt, das in wenigen Tagen unterzeichnet werden dürfte. In der letzten Zeit hatten Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen stattgefunden, um zu diesem Uebereinkommen zu gelangen, nachdem Oesterreich den Plan einer Tilgung der Relieffschulden in langfristigen Raten an Stelle einer Rückzahlung des gesamten Bestandes 1943 vorgelegt hatte. Die Regelung wurde, laut "N. W. Tg." von sieben Relieffstaaten akzeptiert, während die Zustimmung Italiens und Amerikas noch aussteht. Es wird erwartet, daß auch diese beiden Gläubiger dem Abkommen in kurzem beitreten werden, so daß dann 1929 mit den Tilgungszahlungen an alle neun Relieffstaaten begonnen werden könnte. In den ersten fünf Jahren sind zehn Millionen Schilling jährlich, für die weiteren zehn Jahre 16 Millionen Schilling vorgesehen. Damit wird Oesterreich dann die von den Relieffstaaten gewährten Kredite für Lebensmittel, Rohstoffe und die Heimkehr von Kriegsgefangenen zurückgezahlt haben, wobei jedoch auf die Zinsenzahlung verzichtet wird, was eine große Ersparnis bedeutet. Sämt Zinsen beläuft sich heute die Relieffschuld auf 1250 Mill. Schilling.

× **Novisaber Produktendörse** vom 22. d. Weizen, 2%: Badlaer 77/78 lg 355—360, Badlaer und Tschier 78/79 lg 357.50—360, Südbanater 78/79 lg 355—357.50, Oberbanater 78/79 lg 350—355. — Hafer: Badlaer und Tschier 265—270, magdonischer Original 222.50—227.50. — Mais: Badlaer und Tschier 297.50—300, Badlaer per Juni 300—300.50, weißer 307.50—310, Tschierer Varietät Indivia 302—304, Banater 295—297.50, Bar. Bräc 297.50—300. — Tendenz unverändert, für Weizen flau und für Mais fest. — Umsätze: Weizen 11 und Mais 39 Waggons.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 23. d. M. Die Zufuhren betrugen 9 Wagen Heu und 2 Wagen Stroh. Es notierten: Heu Din 80—150 und Stroh 45 per 100 lg, letzteres auch in Garben zu 2 Dinar.

× **Rugviehmarkt.** Maribor, 22. d. M. Der Auftrieb belief sich auf 710 Stück u. zw. 21 Pferde, 15 Stiere, 232 Ochsen, 430 Kühe und 12 Kälber. Der Handel war bis in den späten Nachmittag sehr rege. Verkauft wurden 336 Stück, davon 64 nach Oesterreich. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen Din 9—10, Schlachtochsen 7.50—7.75, Zuchtchöhen 7—7.50, Schlachtkühe 6—10, Schlachtmastkühe 7.50—8.25, Zuchtkühe 7—7.50, Melk- und trüchtige Kühe 6.50—7, Kalbweib 4—4.50, Jungvieh 7.75—8, Kälber 12.50. — Ziegelei: Ochsenfleisch Prima und Sekunda, Stier- und Kuhfleisch 10—18, Kalbfleisch Prima und Sekunda 17.50—22.50, Schweinefleisch 15—25.

× **Die Kroatische Bank unter italienischem Einfluß.** Wie in kroatischer Wirtschaftskreisen verlautet, erwirbt eine italienisch-schweizeri-

sche Finanzgruppe, in der die "Banca Commerciale Italiana" dominiert, ein größeres Aktienpaket der Zagreber Kroatischen Bank. Die "Banca Commerciale" gewann dadurch einen großen Einfluß in dieser unserer Bank. In letzter Zeit macht sich in italienischen Finanzkreisen das Bestreben bemerkbar, ihre Kapitalien insbesondere in größerem Maße anzulegen. In unserem Staate hatte unser westlicher Nachbar bisher nur bei der Jugoslawischen Escompte- und Hypothekbank und bei der Versicherungsgesellschaft "Sava", die aus der Nationalisierung der Filialen der "Assicurazioni Generali" hervorgegangen ist, einigen Einfluß.

50 Jahre künstlicher Indigo

Indigo war schon im Altertum ein sehr geschätzter Farbstoff, er ist einer der ältesten und begehrtesten Farbstoffe, der nächst dem Purpur im höchsten Ansehen stand. Die Kunst des Blaufärbens mit Indigo ist höchst wahrscheinlich, dem Handelswege folgend, von Indien über Ägypten nach Phönizien gelangt, und von den Phöniziern, den berühmtesten Kunstfärbern und Seefahrern des Altertums, zunächst über die Länder des Mittelmeeres verbreitet worden. Im Laufe der Jahrhunderte fand diese Kunst dann über ganz Europa Ausbreitung.

Bereits im Altertum bauten die Juden Indigo an und noch um das Jahr 1300 nach Christi Geburt blühte die Indigokultur in Jericho. Schon Plinius berichtet uns über einen blauen Farbstoff, der aus Indien komme und von den Alten Indium genannt wurde. Auch Marco Polo beschreibt die Bereitung des Indigo. Im 17. Jahrhundert war die Blaufärberei mit Indigo bereits eine bekannte Sache, jedoch wurden der Einfuhr von Indigo bedeutende Schwierigkeiten bereitet, ein Anbau von Indigo in Europa ist aus klimatischen Gründen nicht möglich. Als Ersatz für Indigo wurde vor etwa 600 Jahren der Färberwaid angebaut und besonders in Thüringen war der Anbau dieser Farbpflanze hoch entwickelt. Nichts lag nun näher, als daß die Waidfabrikanten sich durch die Einfuhr von Indigo bedroht sahen und sich mit allen Mitteln dieser Einfuhr widersetzen, sie wußten es durchzusetzen, daß die Einfuhr von Indigo verboten wurde. Unter der Regierung der Königin Elisabeth wurde in England die Einfuhr von Indigo verboten, in Deutschland erging im Jahre 1507 das erste Verbot von Frankfurt aus und wurde mehrmals, das letzte Mal unter Ferdinand dem Dritten im Jahre 1654, erneuert. Man ging hierin noch viel weiter, jährlich mußten in Nürnberg die Färber auf neue Schwören, keinen Indigo zu verbrauchen, ja eine Übertretung wurde sogar mit der Todesstrafe bedroht. Trotz der Verbote und besonderer Erlasse in Thüringen und Sachsen fand der Indigo doch Eingang, so erfolgte denn

Da riß er sich aus der Versunkenheit empor und sagte: "Meine Zeit ist beschränkt, Magde — in einigen Minuten habe ich eine schwere Operation, und daß du gekommen bist..." Das Liebes, Versöhnende, was er sagen wollte, blieb unausgesprochen, jäh brach er ab. Magde war aufgestanden und sagte kühl:

"Ich wollte nicht stören, durchaus nicht —"

Dann wechselten sie noch ein paar gleichgültige Worte.

An der Tür klopfte es. "Ich bin es, Herr Doktor," klang Schwester Renates Stimme, "der Patient von Nummer acht wird bereits in den Operationsaal gebracht."

"Ich komme!"

Drm reichte Magde die Hand hin. "Wann sehen wir uns wieder?"

Magde hätte nun zu ihm hinstürzen, ihn um Verzeihung bitten mögen — aber sie rührte sich nicht. Sie öffnete nur die Lippen, als müßte sie ersticken. Dann sagte sie mit erzwungener Ruhe: "Jetzt wohl nicht mehr. Nur zu Ruths Stunde — dann kommst du doch?"

Ein Zuden lief über Drms Züge, endlich: "Ja, wenn du es wünschst..."

Ihr Blick hing sich sekundenlang in seinem Draußen klopfte es wieder.

Da reichten sie sich schweigend die Hände zum Abschied, schweigend und fest.

XI.

"Ach, du mein armer Junge," sagte Mutter Rüding, "mußt du dich so plagen? Kein Tag vergeht, ohne daß ich auf dich warten muß — ist denn gar so viel zu tun?"

Drm Rüding, der eben nach Hause gekommen war, warf den Hut auf den Tisch und strich sich mit einer nervösen Handbewegung über die Stirne. "Natürlich, Mutter," gab er ungeduldig zurück, "du weißt doch, daß Geheimrat Hegemann noch immer auf Reisen ist."

"Ja, und das Nachtmahl ist wieder kalt geworden," sagte die alte Frau kläglich und ihre bekümmerten Augen suchten verzweifelt das Gesicht ihres Sohnes.

"Daß gut sein, Mutter — ich gehe ohnedies gleich zu Bett." Und dann kam er plötzlich auf die alte Frau zu und nahm ihren grauen Kopf zwischen seine Hände. "Ich bin müde heute," sagte er wie abtötend, "bist mir nicht böse, Müdding — gelte?"

"Ich kann mir nichts Lieberes wünschen, als daß du gleich schlafen gehst," erwiderte die alte Frau, "gestern habe ich wieder die Lampe bei dir brennen sehen bis in den Morgen hinein."

"Ich habe gearbeitet, Mutter — gute Nacht!"

"Gute Nacht — Gott beschütze dich, Drm!"

(Fortsetzung folgt).

im Jahre 1899 die Anordnung, Indigo nie ohne Paß zu verwenden, und im Jahre 1787 die völlige Freigabe der Einfuhr des Indigo. Noch einmal wurde die Indigo-einfuhr verboten, es war dies durch die von Napoleon dem Ersten verhängte Kontinentalsperre.

Seit jener Zeit sind Millionen von Mark jährlich durch die Einfuhr von Indigo in das Ausland gewandert, woran Deutschland allein mit 10 bis 15 Millionen Mark jährlich beteiligt war. Doch es kam ein folgenschwerer Rückschlag für den Indigomarkt, nämlich durch die Herstellung des künstlichen Indigos, wodurch Deutschland heute nicht nur seinen eigenen Bedarf deckt, sondern sogar Ausfuhrland in diesem Farbstoffe geworden ist.

Alle die vielfachen Stoffe unserer Natur, sei es nun im Tierreich, sei es im Pflanzen- oder im Mineralreich, sind in der mannigfaltigsten Auswahl aus den Urstoffen, den Elementen, von der Natur aufgebaut. Die Hauptaufgabe der Wissenschaft, der Chemie, ist es nun, den Aufbau und die Baustoffe selbst zu ergründen. Weit schwieriger ist es nun, an Hand der gefundenen Ergebnisse, diese Körper synthetisch, künstlich herzustellen. Nicht immer ist diese Aufgabe geglückt, doch wo dies gelungen ist, da war für die herstellende chemische Industrie jedesmal ein durchschlagender Erfolg zu verzeichnen. Eine solche Umwälzung trat im Jahre 1869 bereits ein, als es gelang, das Krapprot, einen Farbstoff aus der Krappwurzel, künstlich aus Steinkohlenteer herzustellen. Das künstliche Krapprot, Alizarin genannt, verdrängte bald mehr und mehr das natürliche Krapprot und damit ging der Aufbau der Krappwurzel ganz gewaltig zurück.

Noch viel durchschlagender war das Gelingen der künstlichen Herstellung des Indigos durch den Münchener Chemiker Adolf von Baeyer im Jahre 1878. Es ist verständlich, was damit noch nicht der Weg für die Herstellung im Großbetrieb freigegeben, aber die Grundlagen waren gelegt und der Erfolg war ins Rollen gekommen. Wenn auch das Verfahren nach Baeyer für die Herstellung noch verfeinert, aber überbrückt wurde, so gelang es dem Baeyer'schen Team, diese zu beheben und seit etwa 30 Jahren erfolgt die Herstellung des künstlichen Indigo im Großbetriebe.

Die Hauptbestandteile des natürlichen Indigo sind Indigotin (das reine Indigoblau), Indigorot, Indigobraun sowie Indigolein, die sogar unter Umständen die reine blaue Indigofarbe beeinträchtigen können. Der künstliche Indigo dagegen enthält mindestens 98% Indigotin (reines Indigoblau) und ist frei von den anderen Bestandteilen. Es wird hauptsächlich a. Naphe-

thalin, das bei der Verarbeitung von Steinkohlenteer gewonnen wird, hergestellt. Der künstliche Indigo führte einen gewaltigen Preisrückgang auf dem Indigomarkt herbei, hat sich aber trotz alledem durchgesetzt, so daß Deutschland nicht nur seinen ganzen

eigenen Bedarf deckt und dadurch Millionen im Lande bleiben, aber nicht nur das, es führt noch ganz erhebliche Mengen künstlichen Indigo aus, und aus dem Einfuhrland ist ein Ausfuhrland für Indigo geworden. **H. W. M.**

Für die Frauwelt

Die Dame und ihr Kleid



Ein ? : Jugendliches Kleid aus rosa Crepe de Chine mit breitem Gürtel und Doppelrock aus Volants. Die Säume des Kragens, der Manschetten und der Volants sind bogig ausgeschnitten und schwarz eingefasst. Der obere der den Rock bildenden Volants ist an der rechten Seite wasserfallartig gerast. Die ballonartigen Ärmel sind durch enge Manschetten abgeschlossen. — **Recht ? :** Jugendlich einfaches Kleid aus milchgrünem und weißem Crepe de Chine mit boleroartigem kurzen Jäckchen, unter dem die weiße Bluse mit großem Monogramm hervorragt. Der Rock — mit Kellersälen — hat unterhalb des Sattels einen weißen Streifen, der in ähnlicher Weise an den Ärmeln wiederkehrt.

Die zehn Gebote für die Mahlzeit

Von E. Molani.

1. Gehe niemals zu Tisch, ohne daß du die Hände gewaschen hast.
2. Laß Geschäft, Streit und Ärger von der Mahlzeit fern und richte deine Aufmerksamkeit auf das, was du isst. Wer sich lebhaft und erregt unterhält, denkt nicht an Essen. Er isst leicht zu schnell, zu viel oder zu wenig, so daß ihm die Speise nicht denjenigen Nutzen gewährt, den die Nahrung haben kann und muß.
3. Übernimmt auch nicht schweigend die

Mahlzeit ein, weil du dann leicht an anderes denkst und deine Sinne auch nicht recht bei der Mahlzeit haften. Eine heitere, nicht übermäßig lustige Unterhaltung ist die beste Gesellschaft bei der Mahlzeit.

4. Spricht nicht über das Essen selbst. Franklin erzählt, daß in seinem Elternhause niemals über das, was man aß, gesprochen werden durfte, und die Folge davon war, daß Franklin selbst oftmals in seinem Leben nicht wußte, was er speiste, daß er alles aß, was es nur gab, niemals mäkelte. Ist werden andere Tischgenossen erst durch die Tischunterhaltung über die Art der Speisen, ihre Qualität und ihre Zubereitung unterrichtet. Was dich nicht berührt, schaffst einem andern Unbehagen; er aß für Rindfleisch, was du als Pferdefleisch erkanntest. Du isst auch dieses gern, der andere aber nicht, sobald er vernimmt, was er isst, von Unbehagen erfüllt und kann nicht weiter essen. Nirgends herrscht so das Vorurteil wie beim Essen. Die Suggestion bewirkt, daß wir etwas mit Wohlbehagen oder mit Ekel verzehren.

Das Kleid fürs „Pupperhütchen“



In Wien wird von der Sozialschaffnerin auf dem Motorrad, dem „Brantautomobil“, als neueste Mode ein gestricktes Hosenrockkleid getragen, das fürs „Pupperhütchen“ ebenso praktisch wie kleidsam ist.

5. Is nichts in Hast. Das Essen muß gut gekaut sein, wenn es dir bekommen und dich recht nähren soll.

6. Is nichts zu heiß! Die Russen, welche gewohnt sind, die Speisen nur lauwarm zu essen, haben die besten Zähne. Zu heißes Essen verdirbt die Zähne, schafft aber auch Unbehagen noch anderer Art!

7. Is nicht zuviel! Es sind weit mehr Menschen an zu vielem Essen gestorben als verhungert sind.

8. Daher richte es, wenn es irgend möglich ist, so ein, daß du nicht überhungert zu Tisch gehst, so daß du aus Hunger mehr verzehrst als bekömmlich ist.

9. Aber nache auch nicht kurz vor der Mahlzeit, so daß du appetitlos bist und dir das Essen hineinqualen muß.

10. Widme dem Essen keinen übermäßigen Aufwasch! Zwar darfst du Lieblingsgerichte haben, denen du besonders gern zusprichst, darfst auch Freude haben an einem Festmahl, das dir bei außerordentlichen Gelegenheiten geboten wird, und darfst dich auch auf diesem Gebiete als ein Mensch von gutem Geschmack zeigen, der eine gute Mahlzeit recht zu würdigen weiß. Aber im allgemeinen soll dir die Mahlzeit nicht mehr bedeuten, als die notwendige Ernährung des Körpers. Wer dem Essen im allgemeinen zu viel Aufmerksamkeit im Leben schenkt, wird leicht wirtschaftlichem und körperlichem Verfall unterliegen. Feinschmecker werden in der Regel nicht alt.

h. Rall beim Wäschelochen. Schon manche Hausfrau wird beim Kochen der Wäsche zu ihrem Leidwesen festgestellt haben, daß diese angefeht war. Der Schaden, der dadurch der Wäsche entsteht, wird bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen doppelt unangenehm empfunden. Ein wirksames Schutzmittel gegen das Anfehen der Wäsche sind zerstoßene Eierschalen. Diese werden in einem Mullbeutel auf den Boden des Waschkessels gelegt, wodurch das Anfehen verhindert wird. Wie bekannt, besteht die Eierschale zu etwa 97 Prozent aus kohlensaurem Kalk, so daß dieser in lösliger Form (Kalkmörtel, Gipsmörtel) auch als Ersatz für Eierschalen verwendet werden kann. Der Kalk ist der Bleichung der Wäsche sehr dienlich.

h. Eischlaffee, ein billiges und dabei sehr wirksames Mittel gegen Diarrhöe der Kinder, stellt man her, indem man einen Eßlöffel Eischlaffee mit ¼ Liter Wasser kalt ansetzt, fünf Minuten kocht, dann im fest zugebedeckten Topfe noch eine Viertelstunde ziehen läßt. Zum Schluß setzt man den Kaffee durch.

h. Norkeln sind Schwämme, die schon jetzt im Frühjahr wachsen. Man soll bei ihnen und besonders bei den ihnen ähnlichen Norkeln (Wischschwämmen) die Vorsicht gebrauchen, das Kochwasser wegschütten, weil es die giftige Desinfektionsäure enthält.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Seriöse Damen und Herren

werden von erstklassigem Wiener Haus für äußerst lohnenden Privatkunden-Besuch per sofort gesucht. — Zuschriften unter „Hohes Einkommen“ an die Verw. d. Bl. 5900

Unser Heber, guter Vater, Herr Valentin Wamlek

Beamter der Finanz-Bez. Direkt. I. R. ist heute, Mittwoch, den 23. Mai um 10 Uhr für immer von uns gegangen.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 25. Mai um 16 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Robreße aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 26. Mai um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. **MARIBOR, den 23. Mai 1928.**

Die tieftrauernden Kinder.



Pension Büttner

in Sv. Lovrenc na Pohorju bei Maribor, am Pohorjugebirge, und unmittelbar an Nationalwald prächtig gelegen. Beste Pension (Zimmer und 4 ausgiebige Mahlzeiten) per Person u. Tag 52 Din. Großes Schwimmbad kostenlos, ebenso Prospekt. 5952

Schneidern nach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 14824 Spezial-Schnittmuster-Atelier Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

Amüsiere Dich zu Hause! Das Heim wird oft langweilig und man muß fort, um Musik, Theater, Vorträge zu hören. Das alles kann man täglich fast umsonst im eigenen Heim haben, wenn man unseren

Volks-Radio-Apparat!

kauft. Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte, ob Ihnen ein Angebot mit kostenloser und unverbindlicher Vorführung in Ihrer Wohnung erwünscht ist. 4562

Jos. Wipplinger, Jurčičeva ul. 6 neben der „Marb. Zeitung“.

Am billigsten kaufen Sie

Anzüge, Hüte, Sportkappen, Wäsche, Schuhe, doppeltgenähte und genagelte Sandalen, Schirme, Spazierstöcke, Strümpfe, Socken, Reisekörbe u. s. w. nur bei

Anton Tkalec, Maribor Glavni trg 4 6881

6147

Kapfervitriol

feinste Marke garant. 99%, eingetroffen bei **H. Andraschitz** Maribor, Vodnikov trg 4.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, die uns anlässlich des jähren Todes unserer teuren, unvergesslichen Gattin und Mutter, Frau

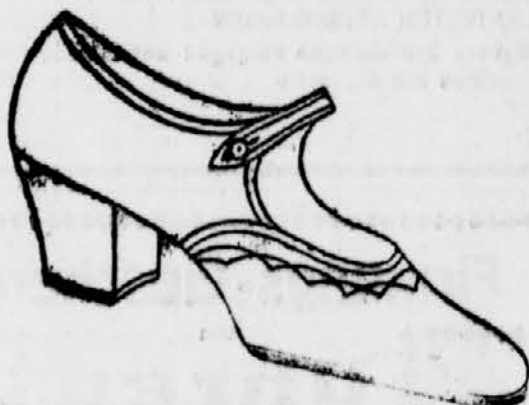
Antonia Toman

zukamen, sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. **Edl. u. Fany Toman Stefan Toman** Kinder. 6223 Gatte.

BEQUEMLICHKEIT ALLEN



Sorte: 4155—10925 Damenschuhe von bester Leinwand in Farben, weiß, grau oder drap Din 85.—



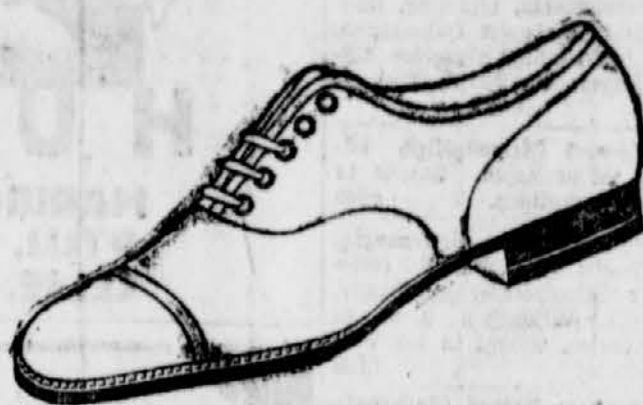
Sorte: 6145—10635 Damenschuhe aus Leinwand mit niedrigem Absatz, grau, weiß Din 85.—



Sorte: 8135—60702 Damenschuh mit niedrigem Absatz für ältere Damen, grau oder schwarz Din 85.—



Sorte: 4138—10076 Tennisschuhe mit vulkanisierter grauer Gummisohle für Herren Din 99.— für Damen Din 89.—



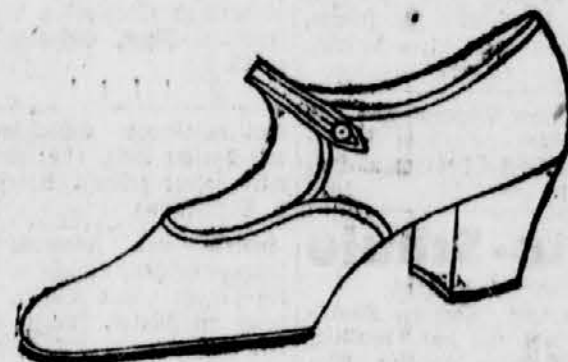
Sorte: 1137—10901 Herrens Schuh aus bestem englischen Leinen, grau oder weiß Din 129.—



Sorte: 4155—12202 Leinenschuh ohne Verzierungen nur in grauer Farbe Din 85.—



Sorte: 5155—10435 Eleganter Leinenschuh in Farben grau, weiß, drap und beige Din 85.—



Sorte 6145—60702 Praktischer Leinenschuh mit niedrigem Absatz, ohne Verzierungen, in Farben schwarz und grau Din 85.—



Sorte: 4138—20079 Schuh für jeden, zur Bequemlichkeit, Sport, Ausflügen und täglichem Gebrauch in allen Größen und Farben, weiß, grau und schwarz für Damen und Herren Din 69.— für Kinder Din 49.—



Sorte: 9143—10708 Eleganter Leinenschuh für Kinder u. Mädchen Nr. 26—30 Din 59.— Nr. 31—35 Din 69.— Nr. 36—39 Din 79.—

Diese Schuhe sind in unseren Filialen als auch bei folgenden Firmen erhältlich:

JULIUS HAUS, ODŽACI
MILIVOJ RADIN, VEL. KIKINDA
BOGDAN MIŠKOVIĆ, BANJALUKA
SMIL RAPIC, PRIJEDOR
MIHAJLO VIRETA, BITOLI
S. MIŠKOVIĆ, ZAJEČAR
N. SPASIĆ, KNJAŽEVAC
A. RICHTMANN, SISAK
MATE ŽUPAN, CRKVENICA
ANTE KOLAČEVIĆ, GOSPIĆ
ČURKO I NOVAK, VINKOVCI
JEFTIĆ I TODOROVIC, VALJEVO
MILOVAN RISTIĆ SIN., ČUPRIJE
SAMUEL KLIMPEL, BRČKO
BRAĆA RAJKOVIĆ, KRIŠEVAC
BORISAV ANTONIĆ, ŠABAC
BRAĆA GJURIĆ, ČETINJE
JOVICA SUBIĆ, SRBORPAN
ALOJZ DROFFNIK, ČELJE
VILIM KOHN, NAŠICE
ZLATKO STEINER, PETRINJA
A. M. ALTARAC, JAJCE
STIPAN DEJIĆ, MAKARSKA
A. ARBANAS, VIROVITICA
MAVRO HAAS, S. POŽEGA
R. JEZDOVIĆ, UŽICE
JOSIP MILIĆ, NOVA GRADIŠKA
LAZAR RAJARANOVIC, ŠTIP
ČIRA KALKAŠEVIĆ, STRUMICA
ANDRIJA MADOKIĆ, STARI BAR

ata